



Index-Beschäftigte demonstrieren vor der Landesbank LBBW in Stuttgart



KBA MetalPrint Stuttgart-Zuffenhausen: Mit uns ist zu rechnen

KRISE: BESCHÄFTIGTE AUS DEM MASCHINENBAU DER REGION STUTTGART DEMONSTRIEREN VOR DER LBBW

Maschinenbau fordert Hilfe in der Not

Beschäftigte von Maschinenbaubetrieben aus der Region Stuttgart demonstrierten vier Tage lang vor der Landesbank Baden-Württemberg für ihre Arbeitsplätze. Die Forderung: Banken und Landesregierung müssen den Betrieben in der Not helfen.

»Lasst Betriebe bitte weiterleben«, so übersetzten die Demonstranten das Kürzel der Landesbank LBBW. Die Krise drohe den mittelständischen Maschinenbau in der Region zu zerstören. Zum Auftakt der Aktionswoche demonstrierten die Belegschaften von Index in Esslingen und Traub in Reichenbach. Bei der Index-Traub-Gruppe sind fast 1000 Arbeitsplätze bedroht, so die IG

Metall Esslingen. Das wäre fast eine Halbierung. »Die Maschinenbauer sind das Rückgrat der Industrie und trotzdem werden wir alleine gelassen«, sagte Giovanni Conforti, Betriebsratsvorsitzender bei Index: »Die Banken sollen den Mittelstand finanzieren, nicht Bilanzen frisieren.« Lothar Bindert, Betriebsratschef bei Traub, sagte: »Wir brauchen Hilfe und dafür kämpfen wir.« Ähn-

lich bedrohlich sieht es bei Heller in Nürtingen aus, wo 450 Jobs, jeder dritte Arbeitsplatz gefährdet ist. Deshalb kamen mehrere hundert Heller-Beschäftigte nach Stuttgart. Ihnen folgte die Belegschaft von KBA MetalPrint. Deren Protest richtet sich gegen den Konzern König & Bauer, der in Stuttgart-Zuffenhausen über 150 Stellen abbauen will. IG Metall-

Bezirksleiter Jörg Hofmann forderte von der Landesregierung ein entschlossenes Handeln. Zum Beispiel einen Einsatz in Berlin für die Verlängerung der Möglichkeit, 24 Monate kurzzeitarbeiten. Das Land solle einen Fonds einrichten, mit dessen Hilfe die Unternehmen besser durch die Krise kommen können ■

Berichte, Bilder, Filme:
► www.bw.igm.de

Erfolgsgeschichte Tatort Betrieb

20 Jahre Arbeits- und Gesundheitsschutz in Baden-Württemberg

Seit 20 Jahren gibt es die Aktion »Tatort Betrieb« der IG Metall Baden-Württemberg. »Eine Erfolgsgeschichte«, sagte Monika Lersmacher von der IG Metall-Bezirksleitung bei der Konferenz Mitte Oktober in Pforzheim.

Mit den Lösemitteln Per und Tri hat es seinerzeit begonnen. In neun Kampagnen konnten seither Missstände beim Arbeits- und Gesundheitsschutz aufgedeckt und Arbeitsbedingungen direkt verbessert werden. Das Thema der aktuellen Debatte lautet »Arbeitszeitgestaltung in Produktion und Büro«.

»Der Gesundheitsschutz darf in der Krise nicht unter die Räder kommen«, mahnte IG Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann. Arbeitgeber würden bei anstehenden Rationalisierungen die Chance nutzen, die Leistungsschraube zu Lasten der Beschäftigten weiter anzudrehen. Die Arbeitszeit rückte daher als zentrales Thema in den Fokus. »Was wir brauchen, sind neue Formen der Arbeitszeitverteilung, die sich in Modellen spiegeln, die sowohl Antworten auf persönliche Belange wie auf die Einkommenssituation der Menschen geben«, sagte



Konferenz Tatort Betrieb: In der Krise beim Gesundheitsschutz dranbleiben

Hofmann. »Tatort Betrieb stellte erstmals die Betroffenen in den Mittelpunkt«, sagte Hans-Jürgen Urban (IG Metall-Vorstand): »Neben Arbeitsplatz und Einkommen ist Gesundheit das

wichtigste.« Deshalb bleibe das Recht auf Gesundheit in der Krise aktuell, wenn der Druck und die Angst um den Job zunehmen.

► www.tatort-betrieb.de